

# SGKM-Tagung in der Paulus-Akademie Zürich

Autor(en): **Walder, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales**

Band (Jahr): - **(1978)**

Heft 8

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-790549>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## SGKM-Tagung in der Paulus-Akademie Zürich

### MEDIENPAEDAGOGEN IN DER "SAHELZONE"

Viele reden davon, weniger viele praktizieren sie, und ihre Etablierung bleibt an manchen Dornen hängen : Medienpädagogik in der Schweiz. In Zürich beispielsweise, so ermittelte eine Untersuchung des Publizistischen Seminars der Universität Zürich unter Professor Ulrich Saxer über die Massenmedien im Leben der Schüler, sind die medienpädagogischen Leistungen der Schule insgesamt noch recht bescheiden. In der Oberstufe erteilt nicht einmal jeder siebente kantonalzürcherische Lehrer regelmässig medienpädagogischen Unterricht, von der Unterstufe ganz zu schweigen. Auch konzentriert sich der Medienunterricht vor allem auf Buch und Fernsehen, und noch immer nicht dominiert offenbar der Unterricht über die Medien, sondern diese dienen einerseits als Unterrichtshilfe oder aber haben als Belohnung und Abwechslung im schulischen Alltag zu taugen.

Dabei zeigt die Untersuchung gerade, wie die Nutzung und die Nutzungsfunktion der Medien sich für die Jugendlichen beispielsweise allein zwischen dem sechsten und neunten Schuljahr verändert und gar nicht nur den bekannten hypnotisierten Blick auf "das Fernsehen" gestattet. Namentlich die auditiven Medien wie Radio, Plattenspieler, Kassettenrecorder verdienen höhere erzieherische Beachtung ; sie werden von den Jugend-

lichen vornehmlich als Mittel der Stimmungskontrolle bei Belastung eingesetzt, wobei der Popmusik ihre besondere Bedeutung zukommt.

Die Bedeutung der Medienpädagogik ist nicht zu unterschätzen, aber um so schwerer tut sie sich mit ihrem Selbstverständnis. Den gleichwohl zahlreichen Bemühungen war eine zweitägige Veranstaltung der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft (SGKM) in der Zürcher Paulus-Akademie gewidmet, um wissenschaftliche Voraussetzungen darzulegen, medienpädagogische Modelle schulischer und ausserschulischer Art zur Diskussion zu stellen und die Träger der ganz verschiedenen Initiativen und Organisationen zusammenzubringen. Die Schwierigkeiten, sich auf gemeinsamen Schiffsplanken im nicht so harmlosen Wasser eines breiten Mediensogs zu vereinen, traten bald zutage, Emotionen blieben nicht aus, und am Ende hockten sich etwelche Resignation und Unbehagen in den Saal, mündend in die Frage, wie es eigentlich weiter gehen sollte, müsste, könnte. Wassernotstand in einer medienpädagogischen "Sahelzone" wurde diagnostiziert.

#### Komplexes Feld - verschiedene Ansätze

Erstaunen kann dies fürs erste nicht : Medienpädagogik ist längst nicht mehr auf einen einfachen Nenner zu bringen - jenen früheren etwa der moralischen Bewahrung vor schädlichen Einflüssen mit einem ästhetischen Approach oder eine vorab technologische Betrachtungsweise. Medienpädagogik hat ihren Platz in einem sehr breiten kommunikationswis-

senschaftlichen Feld, das von psychologischen (auch wahrnehmungspsychologischen) soziologischen und politischen Aspekten bestimmt wird. Massenmedien sind, so formuliert es ein umfangreiches Papier zu einer Medienerziehung im Kanton Basel-Stadt, für den Sozialisationsprozess des Individuums als auch für eine nach demokratischen Grundsätzen handlungsfähige Bevölkerung von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Dass die Umsetzung dieser Erkenntnis in die pädagogische Praxis so schwierig ist, hat mehrere Gründe, die in dem Basler Papier zusammengefasst sind :

Die gegebene Pluralität der zum Teil divergierenden medientheoretischen Ansätze erschwert von wissenschaftlicher Seite aus die Erstellung eines Curriculums ; durch den interdisziplinären Charakter der Medienerziehung als Wissenschaftsgegenstand - ein wahrhaft altes Postulat ! - fehlt ein entsprechendes Kader für die Lehrerbildung und Weiterbildung, organisatorisch stellt Medienpädagogik als Fach innerhalb der Lehrpläne Probleme, und schliesslich lässt die Entwicklung der Medien und der involvierten Wissenschaften die, wie sich Tagungspräsident Christian Doelker als Leiter der für die Tagungsorganisation zeichnenden AV-Zentralstelle am Pestalozzianum Zürich (AVZ) in seiner Begrüssung ausdrückte, Halbwertszeit von erarbeiteten Materialien immer kürzer werden. Entsprechend verschieben sich auch die Akzente der mediendidaktischen und medienerzieherischen Zielsetzungen und Methoden.

Fünf schulische Ansätze zur Medienpädagogik hat die Tagung vorgestellt,

darunter einerseits das Basler Modell mit seiner Leitidee kommunikativer Kompetenz, die aus einer handlungsorientierten Medienpädagogik stammt, wie sie Prof. Dieter Baacke von der Universität Bielefeld in einem Schwerpunktsreferat ableitet aus den subsidiären, nicht intendierten sozialen Medienwirkungen sowie deren handlungsentziehender Ritualfunktion im Alltag. Das Stichwort Mediennutzungskompetenz weist auf das Ziel einer Medienpädagogik, die aus einem übergreifenden Unterrichtsprinzip der Kommunikationserziehung mündet - auf allen Schulstufen, wie es Saxers Untersuchung ja erneut nahelegt.

Demgegenüber erscheint der Zürcher Ansatz als ein strenger systematisierter, der auf gesicherte Resultate empirischer Forschung aus Psychologie, Soziologie und Publizistik abstellt und zu freiem Gebrauch der Pädagogen Unterrichtseinheiten stufenübergreifend zur Verfügung stellt. Durch die Koproduktion mit dem Deutschschweizer Fernsehen in der Reihe "Serien über Serien" sind solche Einheiten bereits auch öffentlich bekannt und an dieser Stelle (vgl. "NZZ" Nr. 247, 1977) kritisch gewürdigt worden; sie stehen in einem thematischen und didaktischen Gesamtkonzept, das den Zugang über zwei Kategorien "dokumentarisch" und "fiktional" allerdings nicht unanfechtbar öffnet. Dass das Zürcher Modell andererseits sorgfältig entwicklungspsychologische Grundlagen berücksichtigt, hat an der Tagung einmal mehr Prof. Hertha Sturm, München, durch ihre Akzentuierung des emotionalen Aspekts in Erinnerung gerufen.

## Bemühungen ausserhalb der Schule

Medienpädagogik in der Schweiz ist indessen nicht allein eine Sache der Schule. Das Fernsehen tut dies und das in eigener Sache (zum Beispiel auch in der "Fernsehstrasse 1 - 4"), wollte gerade auch Jubiläumsmittel (25 Jahre Fernsehen) in medienreflektierende Produktionen investieren ; im Prinzip aber, so meint DRS-Presseschef Heinrich von Grüningen, wäre Gewaltentrennung erwünscht.

An den ausserschulischen medienpädagogischen Bemühungen sind die reformierte und römisch-katholische Kirche mit Verleih, Dokumentation, Kursen und Veranstaltungen sowie der ökumenischen Zeitschrift "Zoom-Filmberater" stark engagiert, auch die Schweizerische Arbeiterbildungszentrale arbeitet in dieser Richtung. Zu reden allerdings gaben diese Organisationen wenig, im Blickpunkt des Interesses stand die Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM), deren durch Mittelstreichung empfindlich reduzierte Tätigkeit diskutiert worden ist und die Problematik des Zusammenspiels von schulischen und ausserschulischen Aktivitäten aufriss. Denn seinerzeit gegründet als Zusammenschluss von medienpädagogisch Engagierten, musste die AJM ihre auch von Lehrern stark frequentierte Dokumentationsstelle aufgeben, nachdem die Schweizerische Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik (SKAUM) als ständige Kommission der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ihre Subventionierung im Zuge der Finanzknappheit strikte projektorientiert auf den schulischen Bereich zu

konzentrieren gezwungen wurde. Konsumenten äusserten nun, dass ihre Bedürfnisse nicht mehr abgedeckt würden, die vorher das AJM übernommen habe. Der Versuch, durch Beizug der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB) die Trägerschaft zu verbreitern, funktionierte offenbar nicht ; ob sich an der Kontaktstelle von schulischen und ausserschulischen Interessen der Bund (Jugendkommission des EDI, das Biga) engagieren liesse, wurde verschiedentlich erwähnt, so auch von Prof. Eugen Egger als leider vorzeitig wieder abgereister Präsident der SKAUM.

Ein Ziel der Tagung in der Witikoner Paulus-Akademie war es, bestimmte Möglichkeiten der medienpädagogischen Arbeit bekannt, miteinander bekannt zu machen. Ob sich daraus zumindest der Ist-Zustand im Hinblick auf die Zukunft noch besser ausschöpfen lassen wird, wie es der Tagungspräsident als Hoffnung artikulierte, wird sich weisen.

Martin Walder, NZZ, 9.6.1978